

Erfahrungsbericht an der Universidad Pablo de Olavide

Sevilla SoSe 2019

Die Entscheidung ein Auslandssemester in Spanien zu machen, hatte ich schon zu Beginn meines Studiums getroffen. Da ich noch kein Spanisch sprach, nutzte ich das Angebot des Sprachzentrums der ASH, um eine neue Sprache zu lernen.

Vom baldigen Ende meines Studiums überrascht, bewarb ich mich dann doch sehr kurzfristig auf die Restplätze in Spanien. Die Wahl fiel auf Sevilla, da ich weder in einer Großstadt wie Madrid, noch in einer Kleinstadt wie Huelva mein Auslandssemester verbringen wollte. Außerdem schien mir die unmittelbare Nähe zu Bergen und Meer sehr verlockend.

Im Bewerbungsprozess lernte ich eine andere Studierende kennen, der ebenfalls ihr Auslandssemester in Andalusien bevorstand und mich glücklicherweise im letzten halben Jahr begleitet hat und eine gute Freundin geworden ist.

Persönliche Vorbereitungen traf ich für das Auslandssemester in Sevilla auf verschiedenen Ebenen. Zum einen beginnt das Sommersemester in Andalusien bereits im Januar und dementsprechend hatte ich noch einige Prüfungen abzulegen. Zum anderen standen pragmatische Dinge an, wie: eine Untermieter*in finden, ein neues Konto eröffnen, um im Ausland umsonst abheben zu dürfen, beim Sportverein ruhend melden, Freunde und Familie besuchen und natürlich den Rucksack packen. Da ich so wenig Gepäck wie möglich mitnehmen wollte, kostete es mich Nerven und eine Packliste, aber am Ende war ich bereit für ein halbes Jahr Sevilla mit einem kleinen und einem großen Rucksack.

In vielerlei Hinsicht hatte ich bereits vor meinem Auslandssemester einen Bezug zu Sevilla, denn ich habe sowohl Freund*innen, die vor mir in Sevilla gelebt haben, als auch Freund*innen, die dort groß geworden sind. Aus diesem Grund hatte ich lange mit mir zu hadern, ob ich dort wirklich auch ein halbes Jahr leben wollen würde oder lieber eine neue Stadt entdecken.

In meiner persönlichen Vorbereitung tauschte ich mich mit eben diesen Freund*innen aus und ließ mir sowohl Kontakte, als auch Adressen von verschiedensten spannenden Orten geben. Darüber hinaus begann ich schon von Berlin aus mit der Wohnungssuche in Sevilla über verschiedene Webseiten, wobei sich die Suche über Facebook als einfachster Weg herausstellte.

Bis zu meiner Ausreise hatte ich zwar noch kein Zimmer gefunden, war aber guter Dinge und frühzeitig mit den Vorbereitungen fertig.

Zu Beginn des Semesters musste ich online meine Seminare auswählen und belegen, dabei waren die Mitarbeiter*innen des Oficina de Relaciones Internacionales sehr unterstützend und hilfsbereit. Generell habe ich am Anfang sehr viel Hilfe und Unterstützung von verschiedensten Menschen bei meinen ersten Etappen in der neuen Uni bekommen, sei es beim Drucken in der Bibliothek, das Finden der Räume oder das Verstehen des Kurssystems. Mitte Februar standen dann alle Seminare fest und nach einigen Wechseln war ich relativ zufrieden mit meinem Stundenplan, auch wenn ich schnell zu der Feststellung kam, dass das Studium an der UPO weitaus verschulter ist als in Deutschland oder an der ASH. Außerdem wird Soziale Arbeit in Spanien aufgeteilt in zwei verschiedene Berufe und Studiengänge: Educación Social, welche eher den Bereich der Beziehungs- und Bildungsarbeit darstellt und Trabajo Social, die den formellen rechtlichen Rahmen erfüllt.

In meiner ersten Zeit an der Universidad Pablo de Olavide gab es für mich viel zu entdecken. Im Vergleich zur ASH ist der Campus mit 28 Gebäuden, 3 Cafeterien einer großen Bibliothekshalle und einem eigenen Fitnessstudio riesig und unübersichtlich. In den ersten Monaten gestaltete sich vor allem die Sprachbarriere als Herausforderung und die Erfahrung ignoriert oder nicht als Zurechnungsfähig wahrgenommen zu werden. Aber es gab auch eine komplette gegenläufige Erfahrung in meinem Lieblingsseminar zu „educación en valores y derechos humanos“ aus dem vierten Studienjahr. Dort knüpfte ich viele Freundschaften, meine Mitstudierenden waren sehr darum bemüht, dass ich mitkomme im Seminar und wollten, trotz aller Schwierigkeiten, verstehen was ich zu sagen habe. Es etablierte sich jeden Mittwoch und Donnerstag die Pausen zusammen zu verbringen, gemeinsam zu essen und später noch in die Bibliothek zum Lernen zu gehen. Denn im Gegensatz zur ASH gibt es in vielen Seminaren wöchentlich einzureichende Hausaufgaben, die viel Zeit in Anspruch nahmen. Insbesondere, weil ich ein Seminar aus dem ersten Semester belegte und in der UPO die ersten Semester die härtesten sind und versucht wird auszusiahen.

Hinzu kam das Unverständnis meiner Dozierenden, in diesem Seminar, das mich schriftliche Arbeiten viel mehr Zeit und Energie kosteten, als die anderen Studierenden und die Dozierenden aber nicht auf mich zu gehen wollten.

Mein Alltag war unter der Woche sehr von Uni geprägt, auch weil ich nebenbei noch eine Hausarbeit für die ASH geschrieben habe. Doch ich war viel spazieren, joggen am Fluss und mit dem Fahrrad unterwegs und da ich in Berlin Kickboxe, war ich sehr froh als ich in eine WG mit einem Kickbox-Verein um die Ecke zog. Mit meinen zwei Mitbewohnerinnen* hatte ich sehr viel Glück, sie haben mir das Ankommen in Sevilla auf jeden Fall erleichtert und über die beiden habe ich mich in einem ausschließlich spanischsprachigem Freund*innenkreis bewegt. Ich hatte allerdings auch vereinzelte Kontakte zu anderen Erasmus-Studierenden, mit denen wir aber ebenfalls auf Spanisch gesprochen haben.

Die Stimmung in der WG war meist sehr gut, allerdings hatten wir sehr viel Ärger mit unserem Vermieter, der uns nach wie vor versucht, um die Kautions zu betrügen. In unserem Vertrag stehen einige Dinge, die nach spanischem Mietrecht verboten sind, wie z.B. die doppelte Miete als Kautions zu fordern. Allerdings zählt im Mietrecht nicht das Gesetz, sondern das was unterschrieben wurde. Es stellte sich später heraus, dass unsere Vormieterinnen die Kautions auch nie wiedergesehen hatten. Solche und ähnliche Geschichten häufen sich in Sevilla, denn Sevilla ist nicht nur eine Stadt die vom Tourismus lebt (nicht umsonst kam Obama zum letzten Tourismus Gipfel nach Sevilla), sondern auch von Erasmus-Studierenden und Immobilienbetrug.

Doch trotz alledem ist Sevilla eine wunderschöne Stadt, mit ihren lebendigen kleinen, verwinkelten Gassen, einem großen kulturellen Angebot, dass meist umsonst ist, dem Guadalquivir und den Orangenbäumen, die im Frühjahr ihren Duft in der ganzen Stadt verteilen. Insgesamt ist Andalusien zwar die ärmste Region Spaniens und in Teilen von Gewächshäuser-Städten zerstört. Trotz der immensen Nutzflächen gibt es viel Natur und Nationalparks, z.B. in der Sierra Nevada leben die einzigen Chamäleons Europas, in der Sierra Grazalema lebt eine große Population Geier und am Cabo de Gata lassen sich unberührte Strände entdecken. Doch die hohe Arbeitslosigkeit und die aktuelle Beteiligung von VOX an der Regierung in Andalusien sind immer wieder Thema.

Mein Auslandssemester war eine intensive und gute Erfahrung, in der ich oft überfordert war und genau deshalb an mir gewachsen bin. Ich spreche jetzt nicht nur fließend Spanisch und habe neue tolle Freundschaften hinzugewonnen, sondern denke jetzt schon über ein weiteres Auslandssemester in Spanien nach, vielleicht im Baskenland.